

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus „ganz schön frech“

am Helmholtz Zentrum München

Ingolstädter Landstraße 1 | Gebäude 51

85764 Neuherberg

Tel: 089 31874621

ganz-schoen-frech@awo-kvmucl.de

www.awo-kvmucl.de



Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger – der AWO Kreisverband München-Land e.V.	3
2. Unser Kinderhaus im Überblick.....	3
2.1 Die Geschichte des Kinderhaus.....	3
2.2 Unser besonderes Profil als Betriebs-Kita	3
2.3. Rahmenbedingungen.....	4
2.3.1 Gesetzliche Grundlagen, Finanzierung und Kinderschutzauftrag.....	4
2.3.2 Personal/Teamarbeit.....	5
2.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage.....	6
2.3.4 Räumlichkeiten und Außengelände	6
2.3.5 Tagesablauf	7
3. Pädagogische Grundlagen.....	11
3.1 Bezug zum Leitbild der AWO	11
3.2. Grundprinzipien der Pädagogik unseres Kinderhauses.....	12
3.3 Unser Bildungsauftrag.....	12
3.4 Das Bild vom Kind.....	12
3.5 Rechte von Kindern.....	13
4. Schlüsselsituationen unserer pädagogischen Arbeit	14
4.1 Übergang Elternhaus - Krippe.....	14
4.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten.....	14
4.3 Eingewöhnung.....	15
4.3.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe	15
4.3.2 Eingewöhnung im Kindergarten	16
4.4 Übergang Krippe – Kindergarten	17
4.5 Übergang Kindergarten - Grundschule	17
4.6 Beobachtung und Dokumentation	18
4.6.1 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe.....	18
4.6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten.....	18
4.7 Interaktionsqualität mit Kindern	19
4.7.1 Partizipation in der Kinderkrippe	19
4.7.2 Partizipation im Kindergarten	20
4.7.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	20
4.7.4 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....	21
4.7.5 Situations- und kindorientierter Ansatz.....	21
5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	22

5.1 Unterstützung der Entwicklung von Basiskompetenzen.....	23
5.2 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungsbereiche	24
5.2.1 Emotionaler und Sozialer Bereich erfahren unsere Kinder durch:.....	24
5.2.2 Naturwissenschaft und Mathematik	24
5.2.3 Umweltbildung und -erziehung.....	24
5.2.4 Ethische Bildung	25
5.2.5 Geschlechter bewusste Erziehung.....	25
5.2.6 Bewegungserziehung	25
5.2.7 Musikalische Bildung.....	26
5.2.8 Gesundheitserziehung	26
5.2.9 Kommunikation und Literacy	26
5.2.10 Umgang mit Medien.....	27
5.2.11 Kreativität und Ästhetik	27
6. Vorbereitung auf die Schule.....	28
7. Inklusion.....	28
8. Arbeitsformen und besondere Aktivitäten	29
8.1 Die Aktivitäten in Kleingruppen	29
8.2.Die Aktivitäten in der Großgruppe.....	29
8.3 Projekte, Feste und Feiern	30
8.4 Ausflüge	30
9. Eltern als Bildungspartner unserer Einrichtung	31
9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	31
9.2. Elternbeirat	31
10. Kooperation und Vernetzung	31
10.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	31
10.2 Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum München.....	32
10.3. Zusammenarbeit mit den Fachdiensten und sonstigen Stellen.....	32
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	32
11.1 Informationen für Eltern.....	32
11.2 Elternveranstaltungen	32
11.3 Präsentation des Kinderhauses in der Öffentlichkeit	33
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	33
13. Erstellung und Fortschreibung der Konzeption	34

1. Unser Träger – der AWO Kreisverband München-Land e.V.

Träger unseres Kinderhauses ist der AWO Kreisverband München-Land e.V. Er ist eingetragener Verein und als Teil der Arbeiterwohlfahrt ein freier gemeinnütziger und überkonfessionell ausgerichteter Träger. Neben derzeit 22 Kindertageseinrichtungen (Stand: Februar 2017) unterschiedlicher Größe und organisatorischer Form betreibt der Kreisverband München-Land e.V. weitere Einrichtungen und Projekte der sozialen Daseinsvorsorge in einer Vielzahl von Kommunen des Landkreises München.

So übernimmt der AWO Kreisverband München-Land e. V. im Rahmen von sog. Betriebsträgerschaften die organisatorische, personelle und fachliche Verantwortung für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Andererseits bedeutet dies in der Regel, dass die Kommune Gelände und Gebäude für die Nutzung als Kita zur Verfügung stellt. Im Falle unseres Kinderhauses, das eine Betriebseinrichtung des Helmholtz-Zentrums ist, stellt das Unternehmen dem Betriebsträger das Gebäude zur Nutzung zur Verfügung. Der Träger erbringt in eigener Verantwortung, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sowie seiner spezifischen Ziele, die Dienstleistung „Kindertagesbetreuung“. Ein Trägerschaftsvertrag regelt die Bedingungen der Leistungserbringung und der Finanzierung.

2. Unser Kinderhaus im Überblick

2.1 Die Geschichte des Kinderhaus

Nach einer Anfangsphase, in der Eltern ihre Kinder gegenseitig betreuten, ergab sich 1992 bei den Helmholtz-Mitarbeitern*innen der Bedarf für eine Betreuung der Kinder durch eine Betreuerin. Anfang 1993 wurden die Räume neugestaltet und die Betreuungszeiten ausgeweitet. Ab 1999 wurde die Kinderbetreuung offiziell als Einrichtung geführt und im Rahmen einer Eltern-Kind-Initiative betrieben. Im September 2002 bezog das Kinderhaus das neue Gebäude 51 auf dem Betriebsgelände. Weitere Um- und Ausbauten fanden 2005, 2011 und 2013 statt. Im September 2014 übernahm der AWO Kreisverband München Land e.V. die Trägerschaft des Kinderhauses „ganz schön frisch“. Derzeit gibt es in unserer Einrichtung eine Kindergarten- und eine Krippengruppe.

2.2 Unser besonderes Profil als Betriebs-Kita

Als Betriebskindertageseinrichtung sehen wir uns den Anforderungen, die sich aus der Situation der Beschäftigten des Helmholtz-Zentrums ergeben, sowie den Interessen des Unternehmens verpflichtet. Kinder von Mitarbeitern*innen des Helmholtz-Zentrums erhalten vorrangig Plätze in unserem Kinderhaus. Daneben werden immer Plätze vorgehalten, die für Kinder neu hinzukommender Mitarbeiter*innen eventuell kurzfristig benötigt werden. Nur wenn freie Plätze vorhanden sind, können wir nach Absprache auch Kinder aus Neuherberg und Oberschleißheim aufnehmen. Unsere Öffnungszeiten und Ferienschließzeiten gestalten wir nach Unternehmensinteressen bzw. den Hauptarbeits- und den Urlaubsanspruchszeiten der Beschäftigten. Von besonderer Bedeutung ist für die Begleitung von Kindern und deren Familien die Tatsache, dass sie häufig nur für begrenzte Zeit am Helmholtz Zentrum München

tätig sind. Das bedingt, dass wir eine besondere Kultur des Willkommens, der Einfühlung in die Situation und der Verabschiedung von Kindern und Familien entwickeln, damit sie sich auch unter diesen Voraussetzungen wohlfühlen. Im Helmholtz-Zentrum sind Wissenschaftler aus unterschiedlichen Nationen tätig und haben damit auch unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe. Das fordert uns auf, dafür zu sorgen, dass die Informationen zu unserer Einrichtung (Organisation, Pädagogik, Vertragsbedingungen) auch entsprechend ankommen und wenn nötig Unterstützung in der sprachlichen Verständigung zu organisieren.

Die Konzipierung als Kinderhaus (Krippen- und Kindergartengruppe/n in einem Haus) ermöglicht, dass alle Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren in der Betriebs-Kita einen Platz finden können. Dies hat im Wesentlichen folgende Vorteile:

- Die Eltern haben langfristig die Sicherheit, einen zuverlässigen und passenden Kita-Platz nutzen zu können.
- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft kann langfristig angelegt werden.
- Die Kinder kennen die Pädagoginnen bei einem Wechsel von der Krippen- in die Kindergartengruppe bereits und dies erleichtert den Übergang.
- Die gemeinsame pädagogische Konzeption und die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten (Gruppen übergreifendes Arbeiten) gewährleistet Kontinuität in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

2.3. Rahmenbedingungen

2.3.1 Gesetzliche Grundlagen, Finanzierung und Kinderschutzauftrag

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Bayern ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Das BayKiBiG legt neben den Mindestanforderungen an Rahmenbedingungen Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit und für die Förderung fest. Auch für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder schafft das BayKiBiG eine gesicherte Grundlage. Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AV BayKiBiG) konkretisiert und ergänzt das BayKiBiG in den Bereichen „Bildungs- und Erziehungsziele“, „personelle Mindestanforderungen“ und „kindbezogene Förderung“.

Auf Bundesebene legt der dritte Abschnitt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§ 22ff SGB VIII) „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“ den organisatorischen und fachlichen Rahmen für die Kindertagesbetreuung fest.

Die **Finanzierung** für unser Kinderhaus erfolgt über die kommunale Pflichtförderung (von den Wohnortgemeinden unserer Kinder) und den Pflichtanteil des Freistaats Bayern. Der darüber hinaus gehenden Finanzierungsbedarf wird vom Helmholtz-Zentrum getragen. Die öffentliche Förderung erfolgt platz- bzw. kindbezogen gemäß der Buchungsentscheidung der Eltern (Zeitfaktor) und nach sog. Gewichtungsfaktoren (erhöhter Betreuungsaufwand). Die Eltern werden über Besuchsgebühren an den Kosten beteiligt. Die Höhe der Elterngebühren wird vom Helmholtz-Zentrum in Abstimmung mit dem Träger festgelegt. Weitere Kosten, die mit dem Besuch der Kita entstehen, z. B. für Verpflegung, sind von den Eltern meist gemäß den

Aufwendungen zu übernehmen. Zusätzliche Kosten der Integration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung werden in Form von Eingliederungshilfe durch den Bezirk nach SGB XII oder das Kreisjugendamt nach SGB VIII finanziert (falls ein solcher Platz in unserem Kinderhaus eingerichtet wird).

Der Kinderschutzauftrag

Gemeinsam mit Eltern bieten wir den Kindern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt (Sozialgesetzbuch VIII, § 8a) ist die Einrichtung zum Handeln aufgefordert. So haben pädagogische Fachkräfte die Verpflichtung, zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos die fachliche Beratung der insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) der Erziehungsberatungsstelle in Anspruch zu nehmen. Unsere zuständige ISEF ist angesiedelt in der AWO Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Unterschleißheim. Bei Gefährdung der kindlichen Entwicklung ist es unsere Verpflichtung, den Eltern Hilfe und Unterstützung anzubieten und sicherzustellen, dass diese auch angenommen werden, um Gefährdungen abzuwenden. Für Beratungsgespräche in solchen Situationen, steht uns auch die Fachberatung, des Trägers zur Verfügung. Das Ablaufverfahren zum Vorgehen bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist vom Träger festgelegt und dem pädagogischen Personal bekannt. Weitere Informationen finden Sie in unserem hauseigenen Kinderschutzkonzept.

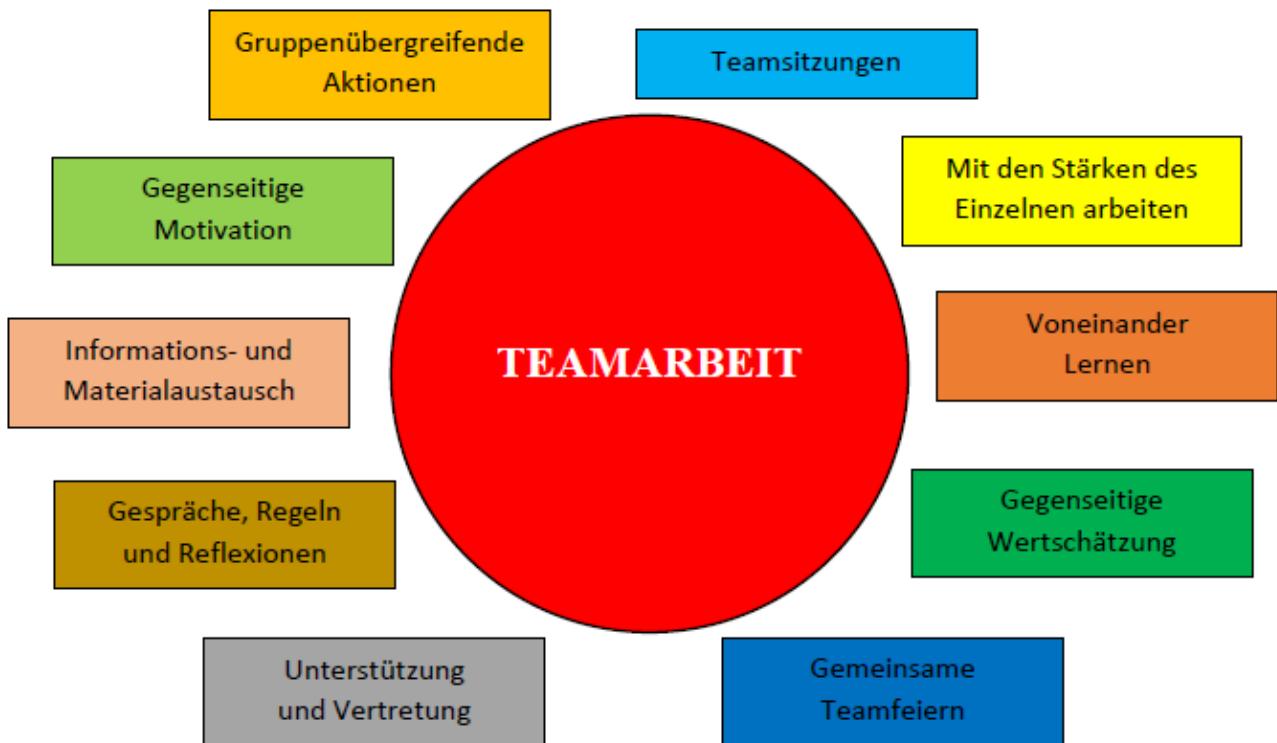
2.3.2 Personal/Teamarbeit

In unserem Kinderhaus sind 5 pädagogische Mitarbeiter*innen beschäftigt. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sind 4 pädagogische Fachkräfte und 1 pädagogische Ergänzungskraft zuständig. Des Weiteren gibt es eine Stelle für BFD bzw. FSJ und eine hauswirtschaftliche Hilfskraft.

Pädagogische Fachkräfte verfügen über eine umfassende fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, die durch einen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie nachgewiesen wird bzw. eine Gleichwertigkeitsanerkennung als pädagogische Fachkraft. Die pädagogischen Ergänzungskräfte verfügen über eine mindestens zweijährige, überwiegend pädagogisch ausgerichtete, abgeschlossene Ausbildung. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik und Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege in Rahmen von Jahres- oder Blockpraktika auszubilden. Die Praktikanten*innen werden einer bestimmten Gruppe zugeordnet und erhalten qualifizierte Anleitung einer pädagogischen Fachkraft. Im Küchenbereich unterstützt uns eine hauswirtschaftliche Kraft, die sich um die Verteilung des Mittagessens in die Gruppen, die Reinigung des Geschirrs, die Sauberhaltung der Küchen, das Reinigen der Tische und Stühle in den Gruppen und die Vorbereitung des Nachmittagssnack kümmert.

Die allgemeine Teamsitzung findet 1x in der Woche am Montagnachmittag statt. In diesen Teamsitzungen werden wichtige pädagogische, organisatorische Themen besprochen. Auch die Planungen für Feste und Feiern werden detailliert ausgearbeitet.

Unsere Teamarbeit ist von den Folgenden Prinzipien geprägt:



2.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus „ganz schön frech“ am Helmholtz Zentrum München gestaltet die Öffnungszeiten weitestgehend nach dem Bedarf der berufstätigen Eltern.

Diese sind:

Montag bis Donnerstag: 7:30 - 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 - 16:00 Uhr.

Geschlossen ist das Kinderhaus an ca. 25 Tagen (die maximal mögliche Schließzeit für Kindertageseinrichtungen in Bayern beträgt 30 Tage). Die Schließtage werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt. Diese sind:

- 3 Wochen Sommerferien
- Weihnachtsferien
- Brückentage, Ostern oder Pfingsten
- Teamtag
- Fortbildungs- und Konzeptionstage

2.3.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Das Gebäude 51, in dem unser Kinderhaus untergebracht ist, befindet sich in unmittelbarer Nähe des Zugangs zum Betriebsgelände des Helmholtz-Zentrums. Es handelt sich um einen Flachbau, der aus zwei zusammenhängenden Teilen besteht. In dem vorderen Teil des Hauses

befinden sich ein Turnraum, ein Gruppenraum mit einem Nebenraum, in dem sich die Kindergartengruppe befindet und ein Gruppenraum für eine Krippengruppe. Jenseits des Flurs, auf der gegenüberliegenden Seite des Hauses ist eine Küche, ein Sanitärbereich, Besucher-WC, und das Leitungsbüro untergebracht. Im anderen (nördlichen) Gebäudeteil befindet sich der Schlafraum der Krippengruppe, ein Vorschulraum, ein Sanitärbereich und ein Mehrzweckraum.

Der Turnraum wird von allen Gruppen genutzt und ist mit reichlich Bewegungsmaterialien ausgestattet. Er bietet den Kindern Gelegenheit zu klettern, zu turnen, für Rhythmisik, Tanz- und Bewegungsspielen, Traumreisen u. v. a. m. Außerdem bietet der Turnraum genügend Platz für Feste, Elternnachmitten und anderweitige Veranstaltungen.

Unser **Außengelände**, der sonnige Garten, ist unterteilt in 2 Bereiche. Diese sind durch einen Zaun getrennt, welchen man bei Bedarf zu einem großen Spielbereich öffnen kann. Die Kinder können hier ihrem kindlichen Spieltrieb und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten ihre Bedürfnisse auszuleben, z.B. durch 2 Sandkästen (zum Buddeln, Bauen und Matschen), Nestschaukel (zum Ausruhen), Krippenrutsche, Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutsche, Wipptiere, verschiedene Fahrzeuge zum Fahren (Bobbycar, Roller, Dreirad, ...). Es gibt außerdem Sitzgelegenheiten mit Tischen um auch mal im Garten Essen und Trinken zu können oder auch zu malen. Der Garten ist ein wichtiger Lebensraum für unsere Kinder. Er bietet vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entdecken: Natur Erfahrungen, Bewegung, Laufspiele, Verstecken spielen, kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, Experimentieren, ...

Im Sommer haben die Kinder die Möglichkeit mit Wasser und Sand zu spielen und zu experimentieren sowie im Wasser zu plantschen. Außerdem stehen den Krippenkindern 2 Krippenwagen zur Verfügung, um Ausflüge auf den Campus und in die nähere Umgebung zu machen.

2.3.5 Tagesablauf

In unserem Tagesablauf wechseln sich feststehende und flexible Elemente ab. Erstere geben den Kindern eine orientierende Struktur. Durch die Wiederholung verschiedenen Situationen, die Wiederkehr der Elemente und der Rituale, bekommen die Kinder emotionale Sicherheit und erleben Verlässlichkeit. Dieser „Rahmen“ ermöglicht es den Kindern, Herausforderungen anzunehmen und Entdeckungen zu machen, zu Explorieren und neue Erfahrungen zu machen. Die sog. flexiblen Elemente des Tages gestalten wir nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Freies, von den Kindern selbstgesteuertes Spielen und Lernen (Freispielzeit) wechseln sich mit von den Pädagoginnen angebotenen Aktivitäten ab.

Ankommen der Kinder

In der Frühdienstgruppe werden die Kinder von den Eltern an der Gruppentüre an die Pädagog*innen übergeben. Kurze Tür- und Angelgespräche finden statt, um sich über das Befinden des Kindes oder vorangegangene Besonderheiten auszutauschen.

Gemeinsamer Morgenkreis

Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt und es wird die Anwesenheit der Kinder und des Personals festgehalten. Wir beschäftigen uns mit Themen, die für die Kinder gerade aktuell sind. Wir singen ein Lied und / oder gestalten ein Fingerspiel und besprechen den Ablauf des Tages. Der Morgenkreis beginnt und endet immer mit einem feststehenden Ritual.

Organisation des Essenangebotes

Das Frühstück und die Brotzeit werden täglich frisch durch das Personal zubereitet. Das Mittagessen wird von einem Caterer angeliefert und von der Hauswirtschaftskraft an die einzelnen Gruppen verteilt. Die Mahlzeiten werden in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre eingenommen. Der Speiseplan wird altersentsprechend gestaltet, wobei auf gesunde, abwechslungsreiche Ernährung (nach dem DGE Qualitätsstandard) und auf gültige Hygienevorschriften (HACCP) geachtet wird.

Essenssituation

Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element und wird von uns als Bildungssituation gesehen. Die Kinder werden in der Gemeinschaft zum selbstständigen Essen ermuntert und es wird eine Esskultur gelebt. Die Kinder beteiligen sich vor den Mahlzeiten am Tisch decken. Vor jeder Mahlzeit wird ein Tischspruch aufgesagt. Beim Frühstück wählen sie sich ihre Brotzeit selbstständig aus, bestreichen das Brot und belegen es. Das Mittagessen wird den Kindern in Schüsseln angeboten, woraus sie sich dann selbstständig das nehmen, was und wieviel sie möchten. Auch beim Abräumen helfen die Kinder mit. Die Getränke (Tee und Wasser) werden in Glaskrügen zu jeder Mahlzeit von den Kindern selbstständig ausgewählt und eingegossen. Während des ganzen Tages haben die Kinder Zugang zu Getränken.

Wickelsituationen

Die Pflegesituation „Wickeln“ findet zwischen dem Kind und einer ihm vertrauten Person statt und wird als Beziehungspflege und Lernsituation gestaltet (sprachliche Begleitung, Mitwirkung des Kindes etc.). Das Wickeln erfolgt je nach Bedarf des Kindes. Berücksichtigt werden dabei die Aspekte der Kinderschutzkonzeption. Das Schamempfinden von Kindern wird respektiert. Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung findet nach dem Entwicklungsstand und Interesse des Kindes statt. Die Pädagoginnen motivieren die Kinder zum selbstständigen Toilettengang.

Schlafenszeit Krippe

Die Zeit nach dem Mittagessen ist eine der Möglichkeiten zur Schlafenszeit im Tagesablauf für alle Kinder, in den beiden Schlafräumen. Säuglinge und Kleinkinder können auch nach ihrem individuellen Schlafbedürfnis am Vormittag oder außerhalb der Ruhezeit schlafen. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich während des Tages in der Kuschelecke auszuruhen. Beachtung finden die Schlafgewohnheiten, Rituale und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Jedes Kind darf sein Kuscheltier zum Schlafen mitnehmen. Im Hintergrund läuft Entspannungsmusik und die Kinder werden durch beruhigende Worte der Pädagog*innen, in den Schlaf begleitet. Die Kinder, die z.B. nicht einschlafen können, dürfen früher aufstehen.

Ruhezeit Kindergarten

Nach dem Mittagessen beginnt für alle Kinder die Ruhezeit. Jedes Kind legt sich in sein eigenes Bett und darf sein Kuscheltier zum Schlafen mitnehmen. Die Pädagogin liest noch eine Geschichte vor und anschließend läuft Entspannungsmusik. Kinder, die nicht einschlafen können oder eher aufwachen, dürfen selbstständig den Schlafraum verlassen. Jedes Kind hat auch die Möglichkeit sich während des Tages in der Kuschelecke auszuruhen.

Übergabesituation am Nachmittag

Die Kinder werden an der Tür von den Pädagoginnen an die Eltern oder an die abholberechtigte Person übergeben. Dabei findet zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ein Übergabegespräch statt. In diesem werden wichtige Informationen des Tages übermittelt. Wir beachten, welche Personen abholberechtigt sind.

Auf die päd. Aktivitäten gehen wir unter Punkt 2.3.5 ein.

Tagesablauf in der Krippe

07:30 – 09:00 Uhr	Start in der Frühgruppe. Gruppenübergreifendes Ankommen der Kinder in einer Gruppe. Bringzeit
07:30 – 09:15 Uhr	Gleitendes Frühstück
09:15 Uhr	Gemeinsames Ankommen und Eintreffen in dem jeweiligen Gruppenräumen
9:15 – 09:30 Uhr	Morgenkreis in der Gruppe
09:30 – 11:00 Uhr	Freies Spiel, Gartenzeit, Zeit für Spaziergänge, Pädagogische Aktionszeit
11:00 – 11:30 Uhr	Aufräumen des Gruppenraumes, Vorbereitung zum Mittagessen, Wickeln
11:30 – 12.00 Uhr	Mittagessen

12:00 – 12:15 Uhr	Hände waschen, Pflegesituation
12:15 – 14:30 Uhr	Schlafens- bzw. Ruhezeit
14:30 – 15:00 Uhr	Langsames Aufwachen der Kinder, Anziehen, freies Spiel
15:00 – 15:30 Uhr	Nachmittags-Brotzeit
ab 15:30 Uhr	Gruppenübergreifender Ausklang am Nachmittag Abholphase der Kinder, freies Spiel, pädagogische Angebote
16:30 Uhr	Die Einrichtung wird geschlossen. (Freitag 16:00 Uhr)

Tagesablauf im Kindergarten

07:30 – 09:00 Uhr	Start in der Frühdienstgruppe. Gruppenübergreifendes Annehmen der Kinder in einer Gruppe. Bringzeit
07:30 – 09:15 Uhr	Gleitendes Frühstück
09:15 Uhr	Gemeinsames Ankommen und Eintreffen im Gruppenraum
09:15– 09:45 Uhr	Morgenkreis
09:45 – 12:00 Uhr	Freies Spiel, Gartenzeit, Zeit für Spaziergänge, Zeit für pädagogische Angebote, Zeit für Sport und Turnen
12:00 – 12:45 Uhr	Vorbereitung zum Mittagessen, Beteiligung der Kinder z. B. Tischdienst, Hygienemaßnahmen, Gemeinsames Mittagessen mit Tischspruch
12:45- 13:00 Uhr	Hygienemaßnahmen, Vorbereitung zum Schlafen/Ruhen
13:00-14:30 Uhr	Entspannungsphase/ Schlafenszeit (Kinder, die nicht schlafen können oder aufwachen gehen früher in das ruhige freie Spiel)
14:30 – 15:00 Uhr	Aufwachphase, ruhiges freies Spiel
15:00 – 15:30 Uhr	Gemeinsame Nachmittags-Brotzeit
ab 15:30 Uhr	Gruppenübergreifender Ausklang am Nachmittag Abholphase der Kinder, freies Spiel, pädagogische Angebote
16:30 Uhr	Die Einrichtung wird geschlossen. (Freitag 16:00 Uhr)

3. Pädagogische Grundlagen

Für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus sind folgende Grundlagen von Bedeutung:

- Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung inkl. der Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Die Leitorientierungen der AWO (Leitbild, Rahmenkonzeption)

3.1 Bezug zum Leitbild der AWO

Solidarität Toleranz Freiheit Gleichheit Gerechtigkeit

sind die Grundwerte des AWO Leitbildes und bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtungen. Die in der Rahmenkonzeption unseres Trägers niedergelegten Leitorientierungen für unseren Bereich sehen wir als „roten Faden“ für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus „ganz schön frech“. Daraus resultiert die für an an oberster Stelle stehende Aufgabe, Chancengerechtigkeit für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft herzustellen. Kinder mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen sowie anderen Religionen begegnen wir mit Offenheit in unserer Gemeinschaft. Feste unseres Kulturkreises im Jahreskreislauf finden ihren Platz. Auftrag unserer Kindertageseinrichtung ist es, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu gewährleisten. Der situationsorientierte Ansatz steht im Vordergrund und verknüpft die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Neigungen der Kinder mit ihrem familiären, sozialen und kulturellen Umfeld. Es werden Themen der Kinder aufgegriffen und Projekte daraus erarbeitet, in denen individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeitet werden und emotional-soziale Kompetenzen sich entwickeln. Wir haben jährlich ein kulturelles Projekt, bei welchem wir z.B. die verschiedenen Muttersprachen der Kinder betrachten und die Kinder typisches Essen aus ihrem Heimatland mitbringen. Die Kinder haben als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Der Träger setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Kinder sehen wir von Beginn an als aktive Mitgestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethischer und sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter, leben wir Inklusion. Den Kindern sollen humane Werte und Lebenskompetenzen vermittelt werden, die sie befähigen, Freunde am Leben zu spüren, dieses eigenverantwortlich zu gestalten und mit Veränderungen sowie mit Schwierigen Lebenssituationen umzugehen. Um Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für alle Kinder zu ermöglichen, werden Kinder mit besonderen Hilfebedarf, Kinder mit Migrationshintergrund und finanziell schwächer gestellte Kinder verstärkt gefördert und gestützt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch verlässliche, an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientierte Angebote unterstützt.

Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter*innen sowie Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird durch Fachberatung, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und Teamsitzungen begleitet. Um eine professionelle Arbeit am Kind leisten zu können ist es wichtig, regelmäßige Beobachtungen des kindlichen Verhaltens durchzuführen und diese Lern- und Entwicklungsprozesse zu dokumentieren. Auch ökologisches und gesundheitsbewusstes Handeln ist uns wichtig, da es die Achtung der Natur und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen beinhaltet.

3.2. Grundprinzipien der Pädagogik unseres Kinderhauses

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind aktiv in seinem individuellen Entwicklungsprozess. Der Respekt und die Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes bestimmen unsere Arbeit. Das Kind steht stets im Mittelpunkt unseres Handelns. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und ist uns deshalb sehr wichtig. Die Kooperation mit den Eltern und unsere Teamarbeit sind wesentliche Erfolgsfaktoren unserer Arbeit und basieren auf gegenseitigem Respekt, Verständnis, Offenheit und Ehrlichkeit.

3.3 Unser Bildungsauftrag

Im Rahmen des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages spielt für uns der Erwerb von sog. Schlüsselkompetenzen wie Lernkompetenz, Eigenständigkeit, Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen und Leistungsbewusstsein eine übergeordnete Rolle. Kinder lernen vor allem in Projekten, die in ihrem Lebenszusammenhang stehen und ganz unterschiedliche Fähigkeiten entwickeln. Kinder sind neugierig auf Wissen, dass unmittelbar mit ihrer Umwelt zu tun hat.

Lernen geschieht ganzheitlich, weshalb wir mit unserem Raum- und Materialangebot sowie mit den pädagogischen Aktionen unterschiedliche Kompetenzbereiche der Kinder ansprechen. Der Erwachsene steht dem Kind hier als kooperativer Partner zur Seite und ermöglicht ihm vielfältige Erfahrungen und Handlungsspielräume, die seiner Entwicklung förderlich sind. Unser Bildungsangebot richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Entwicklungsaufgaben der unterschiedlichen Altersgruppen. Unser Wissen, wie sich Kinder verschiedenen Alters „die Welt aneignen“ (z. B. Krippenkinder durch „be-greifen“) bzw. Lernen und Kompetenzen erwerben, ist Basis für die Konzipierung der Bildungsangebote und –möglichkeiten.

3.4 Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat einen angeborenen Drang, die soziale und materielle Welt zu begreifen. Es verfügt über eine kindliche Neugier, ausgedrückt durch Interesse und Freunde. Diese Neugier bleibt dem Kind erhalten, wenn es die Möglichkeit zum selbständigen Handeln und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt bekommt. Das Kind wird als Mitgestalter der eigenen

Entwicklung gesehen, ausgestattet mit der Fähigkeit, seine Umwelt selbst zu konstruieren und aktiv den Entwicklungsprozess mit zu bestimmen. Diesem individuellen Tempo soll in der Kita Rechnung getragen werden und die Entwicklung des Kindes wird partnerschaftlich, anerkennend und wertschätzend begleitet.

3.5 Rechte von Kindern

In Bezug auf die Rechte von Kindern ist die UN- Kinderrechtskonvention die entscheidende Orientierung für alle Organisationen, die mit Kindern arbeiten und sich für diese einsetzen, so auch für die AWO. Die Kitas setzen sich intensiv damit auseinander, wie Rechte von Kindern in den Einrichtungen gewährleistet werden können. Auch als Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis sind Maßnahmen zur Gewährleistung von Beteiligungsrechten genannt (§ 45, Abs. 2, Nr. 3 SBG VIII).

Recht auf Teilnahme/ Teilhabe:

Jedes Kind, unabhängig von seiner kulturellen, sprachlichen oder sozialen Herkunft, ist in unserer Kindertageseinrichtung willkommen. Die Kinder haben gleichen Zugang zu allen Aktivitäten und werden motiviert, die Möglichkeiten, die die Kita bietet, wahrzunehmen. Die Kinder werden altersentsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. Dazu werden sie über ihre Rechte informiert, in Verfahren der demokratischen Entscheidungsfindung eingeführt und ermutigt, ihre Beteiligungsrechte wahrzunehmen sowie Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Mit zu berücksichtigen ist hier die Verpflichtung von Kitas, Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu schaffen.

Recht auf Individualität:

Kinder haben das Recht, als einzigartige und eigenständige Persönlichkeit und mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen wahrgenommen zu werden. Damit bedeutet Gleichheit und Gerechtigkeit nicht, alle Kinder gleich zu behandeln, sondern, dass Erwachsene den Kindern – der jeweiligen Person und Situation angemessen- fair und unvoreingenommen begegnen.

Recht auf Schutz und Sicherheit:

Unsere Kindertageseinrichtung sorgt für die psychische Sicherheit und ein gesundheitsförderndes Umfeld für die ihr anvertrauten Kinder. Im Rahmen des Kinderschutzauftrages gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz sind die pädagogischen Mitarbeiter*innen aufmerksam für Anhaltspunkte einer eventuellen Gefährdung eines Kindes. Sie ziehen zu einer Gefährdungseinschätzung Kollegen*innen zu und nehmen die Beratung der insoweit erfahrenen Fachkraft der zuständigen Stelle (regionale Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien) in Anspruch. Das Vorgehen beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist beschrieben und den Mitarbeitern*innen der Kitas bekannt. Erkennt das pädagogische Personal anhand gezielter Beobachtung Entwicklungsrisiken oder Anzeichen

für einen speziellen Unterstützungsbedarf, suchen die Pädagogen*innen das Gespräch mit den Eltern. Sie wirken darauf hin, dass entsprechende Hilfen in Anspruch genommen werden.

Recht auf psychisches und psychisches Wohlbefinden:

Kinder brauchen emotionale Stabilität durch verlässliche Erwachsene und einen orientierenden Rahmen, um sich wohl und geborgen zu fühlen. Das ist Voraussetzung dafür, dass Kinder explorieren, ihre Interessen wahrnehmen und sich offen auf Begegnungen und Erfahrungen mit anderen Menschen einlassen. Unsere Kita sorgt für eine Vielzahl von positiven und den Selbstwert stärkenden Erlebnissen und fördern eine gesunde Lebensweise.

Recht auf Spiel und Freizeit:

Im Rahmen eines ausgewogenen Tagesablaufes sorgen wir dafür, dass ausreichend Zeit für selbstbestimmtes Tun und Spielen allein und mit anderen vorhanden ist. Die Kinder haben das Recht auf zweckfreie und unverplante Tagesphasen, in denen sie autonom und unbeeinflusst ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können.

4. Schlüsselsituationen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Übergang Elternhaus - Krippe

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine weitere (bisher unbekannte) Person an der Erziehung ihres Kindes beteiligt ist.

Kinder haben von Geburt an zu ihren Eltern eine feste Bindung aufgebaut. Diese gibt emotionale und physische Sicherheit und dient als „sichere Basis“, um die Umgebung zu erforschen. Um einen guten Einstieg in die Krippenzeiten für das Kind und die Familie zu gewährleisten, muss durch intensiven Informationsaustausch zwischen dem/der Krippenmitarbeiter*in und den künftigen Krippeeltern im Vorfeld eine Vertrauensbasis aufgebaut werden. Je sicherer sich die Eltern sind, dass ihre Entscheidung für einen Krippenplatz für ihr Kind richtig ist, umso besser kann die Eingewöhnung ihres Kindes gelingen.

4.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Kinder starten in unserer Einrichtung auch direkt in der Kindergartengruppe (ohne vorher in der Krippengruppe betreut worden zu sein). Auch hier muss der Übergang von der Betreuung in der Familie in den Kindergarten sorgfältig gestaltet werden.

Das Kind wird zum „Kindergartenkind“, Eltern zu „Kindergarteneltern“. Beide müssen ein Wir-Gefühl entwickeln und ein Zugehörigkeitsgefühl für die jeweils neue Bezugsgruppe der Kindergartenkinder bzw. –eltern aufbauen. Die Eltern werden von uns dabei unterstützt und

erhalten möglichst viele Informationen dazu, wie dieser Einstieg für Kinder und Eltern bestmöglich gelingen kann. Die Kinder müssen Vertrauen fassen in die neuen Bezugspersonen, lernen, sich als Teil der Gemeinschaft zu begreifen, sich mit den anderen Kindern zu arrangieren und ihren Platz im System Kindergartengruppe zu finden.

4.3 Eingewöhnung

4.3.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Die Eingewöhnung in unserer Krippe ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir gestalten diesen Prozess nach dem sog. Münchener Eingewöhnungsmodell.

Das Münchener Eingewöhnungsmodell versteht die Eingewöhnung als individuellen Beziehungsprozess, der sich am Tempo und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.

Ziel ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Pädagoge*in und Eltern aufzubauen und dem Kind den Übergang in die neue Umgebung behutsam zu erleichtern.

Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gliedert sich in drei Phasen:

1. Informations- und Vorbereitungsphase

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegeräusch statt. Dabei werden wichtige Informationen über das Kind, seine Gewohnheiten und Bedürfnisse besprochen. Eltern erhalten zudem Einblick in den Ablauf der Eingewöhnung.

2. Grund- und Stabilisierungsphase

Das Kind wird in den ersten 3-4 Wochen sowohl in die Gruppe als auch die bestehende Gruppe an das Kind gewöhnt. In den ersten Tagen begleitet eine feste Bezugsperson das Kind zunächst zu unterschiedlichen Tageszeiten für jeweils 2-3 Stunden, in die Gruppe, in der es aufgenommen wird. Wichtig ist hierbei, alle Tageszeiten, die es später aufgrund der gebuchten Zeit erlebt, gemeinsam mit der Bezugsperson kennen zu lernen. Dies ist wichtig, da in der Früh und am Nachmittag eine gruppenübergreifende Betreuung stattfindet. Die vertraute Bezugsperson ist für das Kind in der Eingewöhnung der „sichere Hafen“. In diesen ersten Tagen übernimmt die Bezugsperson noch alle pflegerischen Tätigkeiten wie Wickeln und Füttern.

Sobald alle Tageszeiten kennengelernt wurden, beginnt die Stabilisierungsphase, in der die Kinder mit ihren Bezugspersonen täglich am Vormittag für ca. 3-4 Stunden in die Einrichtung kommen. In dieser Zeit bauen die Pädagogen*innen immer mehr Kontakt zu den Kindern auf, begleiten die Bezugspersonen bei den pflegerischen Tätigkeiten (wickeln, füttern) und übernehmen diese schrittweise in ihrem Beisein. So erlebt das Kind, dass alles Pflegerische in seinem Intimbereich mit größter Achtung und immer im Einverständnis der Bezugsperson vollzogen wird. Dies ist für uns gleichzeitig ein erster wichtiger Schritt in der Prävention vor sexuellem Missbrauch.

3. Trennungsphase

In der Regel erfolgt nach etwa 10 Tagen die erste Trennung von der Bezugsperson für ca. 1 Stunde. Wenn dies gelingt, das Kind sich in seinem Trennungsschmerz, der für uns dazu gehört, von einem/er Pädagogen*in trösten lässt und am Gruppengeschehen teilnimmt, wird die tägliche Anwesenheit des Kindes rasch gesteigert bis zum Erreichen der täglichen Buchungszeit. Wichtig ist für uns, dass die Kinder genügend Zeit bekommen, Sicherheit zu erlangen. Die Pädagogen*innen entscheiden zusammen mit den Eltern, ob die Kinder für eine Trennung bereit sind. Dabei sind folgende Kriterien für eine gute Trennung die Voraussetzung:

- Kind erkundet nähere Umwelt auch ohne Bezugsperson, es versichert sich nicht permanent durch Blicke
- Kind zeigt positive Gefühle und drückt Lust aus, nicht nur gegenüber der Bezugsperson, sondern auch dann, wenn diese nicht in unmittelbarer Nähe ist; je nach Alter kann das heißen: lächeln, lachen, jauchzen, plappern, freudig erregte Körperbewegungen, schmunzeln, lustvolle stimmliche Bewegung
- Kind horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, reagiert auf Aktionen des*der Pädagogen*in, schaut sie*ihn an, richtet den Blick zu ihm*ihr
- Kind kommuniziert mit Pädagogen*in und einigen Kindern: benutzt Laute, Mimik, Gestik oder Sprache für soziale Situationen zur Kontaktaufnahme oder Fortsetzung der Interaktion mit Personen in der Gruppe; Unterstützung holt es sich nicht nur bei der Bezugsperson, sondern auch bei dem*der Pädagogen*in
- Kind zeigt zielgerichtete Aktivität, es erkundet oder spielt: es hat eine gewisse Ausdauer bei einigen Aktivitäten, interessiert sich für Gegenstände und probiert Handlungen aus; die Augen bleiben bei der eigenen Aktion und streifen nicht immer suchend umher
- Das Kind beteiligt sich an den Pflegesituationen, die der*die Pädagoge*in gestaltet; die Kooperation kann sich je nach Alter, beim Wickeln und Füttern, beim selbstständigen Essen und Anziehen unterschiedlich zeigen.

Eltern sind aktive Partner*innen im Eingewöhnungsprozess. Ihre Anwesenheit, Geduld und Offenheit sind entscheidend für das Gelingen. Während der gesamten Eingewöhnungszeit gibt es einen engen Austausch zwischen Eltern und Pädagogen*innen. Jeder Tag endet mit einem kurzen oder längeren Austausch.

Nach Abschluss der Eingewöhnung (ca. 4-8 Wochen) erfolgt ein terminiertes Auswertungsgespräch.

4.3.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Mit entscheidend für einen guten Einstieg eines Kindes in den Kindergarten ist für uns, dass unser Konzept der Eingewöhnung mit den Eltern ausführlich besprochen wird. Sie erhalten Kenntnis darüber, dass die familiären Bezugspersonen und die Pädagogen*innen für das gute Gelingen wesentlich verantwortlich sind und wie die Eingewöhnung genau abläuft. Sie sollten wissen, welche Anforderungen (auch zeitlich) in der Eingewöhnungsphase auf sie zukommen.

Bei einer Eingewöhnung ist die Begleitung durch eine gewohnte familiäre Bezugsperson von entscheidender Bedeutung für das Kind. Daher ist die Anwesenheit während der Eingewöhnungsphase unerlässlich. Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind mit Unterstützung der bisherigen Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zur neuen Bezugsperson im Kindergarten langsam aufbauen und sich mit den Situationen und Personen (Kinder und

andere Pädagogen*innen) zunehmend vertraut machen kann. Die Eingewöhnung in den Kindergarten findet schrittweise und den Bedürfnissen von Eltern und Kindern entsprechend statt und wird individuell zwischen den Beteiligten vereinbart.

4.4 Übergang Krippe – Kindergarten

Das Kinderhaus-Konzept erleichtert den Wechsel von einer Krippen- in die Kindergartengruppe (mit ca. 2 ½ bis 3 Jahren). Die Kinder und die Eltern kennen die Mitarbeiter*innen der Kindergartengruppe und die „Großen“ dort bereits. Dennoch ist es für Kinder etwas ganz Besonderes, jetzt ein „Kindergartenkind“ zu sein. Mit den Änderungen und Regeln in der neuen Gruppe werden die Kinder langsam vertraut gemacht.

In den letzten Wochen findet ein oder mehrere „Besuchstage“ in der Kindergartengruppe statt. Während den Besuchstagen in der Kindergartengruppe erlebt das Kind den Morgenkreis, die Essenssituationen und die Freispielzeit. Am offiziell letzten Tag in der Krippe gibt es eine Abschiedsfeier. Als Ausklang schauen wir noch einmal gemeinsam das Portfolio des Kindes an und besprechen, was es in der Krippe alles gemacht und geschafft haben. Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden, denn mit dem Wechsel sind neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe treffen sie auf eine größere Gruppe, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen anderen Tagesablauf gewöhnen. Die Eltern werden aber von den bisherigen und künftigen Bezugserziehern*innen über den Verlauf des Übergangs informiert. Es erfolgt der Austausch darüber, wie alle Seiten das Kind unterstützen können. Im Interesse des Kindes ist es angezeigt, dass Krippe und Kindergarten auch in der Folge im Gespräch bleiben und Informationen austauschen.

4.5 Übergang Kindergarten - Grundschule

Da wir als Betriebs-Kita Kinder aus verschiedenen Kommunen betreuen und daher die Kinder auch in sehr unterschiedlichen Schulsprengeln eingeschult werden, ist eine intensive Kooperation mit einer Art Partnerschule in unserem Fall nicht möglich. Bevor unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr die Schule besuchen, nehmen sie an ihrer zukünftigen Schule, meistens im Frühjahr des letzten Kindergartenjahres, an einer Unterrichtsstunde teil. Dabei werden sie von einem Elternteil begleitet. Gemäß den Interessen ihrer Altersgruppe finden für die Kinder vor der Einschulung einmal wöchentlich besondere Aktionen und Angebote, die sog. Vorschule statt. Es werden Sprachspiele gemacht, Bildgeschichten erzählt, Bilderbücher angeschaut, Zahlenspiele, wissenschaftliche Experimente durchgeführt. Um die Kinder fit für die Teilnahme am Straßenverkehr zu machen (Schulweg), bieten wir Verkehrserziehung an. Als Symbol für die Vorfreude auf die Schulzeit, haben die Kinder die Möglichkeit am Ende des letzten Kindergartenjahres ihre Schultüte anzufertigen. Auch führen wir mit Unterstützung der Eltern eine Abschiedsfeier in der Gruppe durch. Wenn die Kinder, die bereits in die Schule gehen den Wunsch haben, uns in den Schulferien zu besuchen, freuen wir uns darauf.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ist Voraussetzung für eine gezielte und individuelle Unterstützung der Entwicklungs- und Lernprozesse unserer Kinder und für das Erkennen eventueller Entwicklungsrisiken. Beobachtungen und deren Dokumentation sind Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sie werden genutzt um im Austausch mit den Erziehungsberechtigten Ansätze und Lösungen für die Kinder zu entwickeln.

In der Krippe und im Kindergarten werden die Aktivitäten des Kindes, wie gemachte Lernschritte, Beteiligung an Projekten und Lernerfolge in einem Portfolio (Sammelordner des Kindes) festgehalten und mit sog. Lerngeschichten (schriftlich oder per Fotos) angereichert. Des Weiteren wenden wir die Grenzsteine der Entwicklung an.

4.6.1 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

Entwicklungsschritte, Lernsequenzen und Spielaktivitäten der Kinder werden anhand von Aufzeichnungen und von Fotodokumentation festgehalten, z. B. anhand von Lerngeschichten. Diese Dokumente der Zeit in der Krippe (vom Übergang aus der Familienbetreuung bis zur Verabschiedung in den Kindergarten) werden in einer Mappe gesammelt und durch „Produkte“ des Kindes (z. B. Mal- und Bastelarbeiten) ergänzt. Dieses sog. Portfolio ermöglicht den Kindern, ihr Lernen und ihre Entwicklungsschritte nachzuvollziehen. Gerne sehen sich die Kinder ihre Portfolio-Mappen regelmäßig an, zeigen sie den anderen Kindern und den Eltern. Die Erzieher*innen regen den Dialog zwischen den Kindern zu den Inhalten an, fragen nach und ermutigen die Kinder ihre eigene Sichtweise zu den Situationen mitzuteilen. Die Portfolio-Mappe ist eine aussagekräftige und anschauliche Grundlage, um mit den Eltern ins Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu kommen. Beim Wechsel in den Kindergarten bietet die Mappe die Möglichkeit, gemeinsam auf die Krippenzeit zurückzuschauen und zu besprechen, wie die Interessen des Kindes weiter unterstützt werden können (Kind, Eltern und Pädagoginnen). Entwicklungsschritte der Kinder werden von den Erziehern*innen regelmäßig anhand von Beobachtungsbögen, z.B. nach Beller, überprüft, damit diese richtig und objektiv eingeschätzt werden können. Sie werden bei Bedarf auch zu den Entwicklungsgesprächen hinzugezogen.

4.6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Der Kindergarten stellt sicher, dass die gesetzlich festgelegten Beobachtungsinstrumente zum Einsatz kommen:

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- LISEB (Literacy- und Sprachentwicklung beobachten)
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Die ersten drei Beobachtungsinstrumente dienen zur Feststellung der Sprachkompetenz. Die Ergebnisse sind Grundlage der Entscheidung für eine mögliche Teilnahme eines Kindes am „Vorkurs Deutsch“.

Der Beobachtungsbogen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) kommt bei Kindern ab 3,5 Jahren zum Einsatz und liefert wichtige Hinweise zum Entwicklungsstand der Kinder.

4.7 Interaktionsqualität mit Kindern

Die altersentsprechende Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten, sie vor wichtigen Entscheidungen zu hören und ihre Perspektive mit einzubeziehen, ist gesetzliche Verpflichtung und Prinzip aus den AWO-Leitorientierungen gleichermaßen: Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitbestimmung und Mitwirkung und ist Grundlage dafür, dass Kinder die Wurzeln eines demokratischen Verständnisses erlernen.

Voraussetzung dafür ist, dass die Erwachsenen die Kinder zu Teilnahme/Teilhabe ermutigen, ihnen Möglichkeiten geben, demokratische Meinungsbildung zu erleben und kindgerechte Methoden zu Entscheidungsfindung und Beteiligung im Alltagsgeschehen zu entwickeln.

Diese Verfahren/Angebote werden auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt, erprobt und angepasst, sodass sowohl im Kindergarten wie auch in der Krippe Mitbestimmung und Beteiligung so umfassend wie möglich stattfinden kann. Gleichermassen wird der Rahmen festgelegt, in welchen Bereichen Partizipation begrenzt wird, weil dies eine Überforderung darstellen würde, bzw. die Sicherheit der Kinder garantiert werden muss. Das Prinzip der Partizipation ist bei uns ein ständiger Begleiter des Tages, die Wahl- und Abstimmungsmöglichkeiten bedingen, dass jeder Tag besonders und unterschiedlich wird.

4.7.1 Partizipation in der Kinderkrippe

In der Krippe geht es im Wesentlichen darum, dass wir die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder sensibel wahrnehmen und darauf reagieren, damit die Interessen und Bedürfnisse des Kindes so optimal wie möglich erfüllt werden. Außerdem gestalten wir den Tag so, dass die Kinder zwischen 0-3 Jahren möglichst viele Wahlmöglichkeiten erhalten und mitbestimmen und mitgestalten können. Wir möchten ihnen ausreichend Raum geben, um zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Personen heranzuwachsen. Beispiele:

- Im Morgenkreis beteiligen sich die Kinder nach dem gemeinsamen Morgenlied an der Begrüßung und am Zählen der anwesenden Kinder. Jeweils ein Kind wählt aus einem Angebot aus, welches Lied an diesem Tag gesungen wird.
- Die Essenssituationen werden gemeinsam vorbereitet, jedes Kind beteiligt sich entsprechend seiner Möglichkeiten. Die Kinder werden zum eigenständigen Essen ermutigt. Das Frühstück wird von der Einrichtung gestellt. Die Kinder decken den Tisch und streichen ihre Brote selbstständig. Jedes Kind entscheidet selbstständig was und wie viel es essen möchte. Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen, haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Hilfe von kleinen Kannen das Wasser oder den Tee

selbst einzugießen. Das Mittagessen wird in kleinen Schüsseln auf den Tischen serviert. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit sich ihr Essen selbst zu nehmen und werden bei Bedarf auch unterstützt. Sie lernen so selbst einzuschätzen was und wie viel sie essen möchten.

- Im freien Spiel entscheiden die Kinder, womit, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun und Geben ihnen bei Bedarf Anregung und Unterstützung bzw. ergänzen auch das Spiel- und Materialangebot nach kindlichen Interessen.
- Die Kinder entscheiden von sich aus, an welche Pädagogen*innen sie sich in welchen Angelegenheiten wenden, z. B., um getröstet zu werden oder zum Wickeln.

4.7.2 Partizipation im Kindergarten

Der Kindergarten baut bereits auf den Partizipationserfahrungen der Kinder in der Krippe auf und entwickelt diese weiter. Die zunehmende Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Wünsche auch sprachlich auszudrücken, spielen bei Mitspracheverfahren und Beteiligungsmethoden eine größere Rolle. Beispiele:

- Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche zur **Raumgestaltung** und zur **Materialauswahl** ein. Bei Neuanschaffungen werden ihre Interessen berücksichtigt.
- **Regeln**, die das Zusammenleben der Kindergemeinschaft betreffen, werden immer wieder mit den Kindern diskutiert, gemeinsam festlegt und auf ihr Funktionieren überprüft. Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder möglichst viel Spielraum erhalten, Regeln auch selbst in der Situation „auszuhandeln“ und faire Lösungen zu entwickeln.
- Wie in der Krippe, beteiligen sich die Kinder an der Gestaltung der **Essenssituation** (Aufdecken, Abräumen) und nehmen sich die Portionen selbst.
- In regelmäßigen **Kinderkonferenzen** werden die Kinder an der Auswahl und am Verlauf von Projekten sowie an der Planung von Festen und Aktionen beteiligt. Die Kinder lernen zunehmend, ihre Meinung zu formulieren und ihre Wünsche zur Gestaltung der Zeiten im Kindergarten einzubringen, aber auch Themen der Gemeinschaft einzubringen (Regeln, Streit in Spielsituationen).

4.7.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Anregungen und Kritik der Eltern sind für uns willkommener Anlass, unsere pädagogische Arbeit und die organisatorischen Abläufe zu überprüfen. Diese Einstellung vermitteln wir den Eltern, damit sie bereit sind, offen eventuelle Unzufriedenheiten mitzuteilen. Wir sehen Kritik als Chance zur konstruktiven Veränderung. Neben den regelhaft jährlich stattfindenden Elternbefragungen bitten wir die Eltern darum, ihre Meinung sowohl schriftlich als auch mündlich zu formulieren und an uns weiterzugeben, damit Lösungen gefunden werden können. Durch das Bereitstellen eines Kummerkastens im Eingangsbereich können Äußerungen von Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung artikulieren werden. Sollte es nicht gelingen, auf der Ebene der unmittelbar betroffenen Mitarbeiter*innen eine zufriedenstellende Lösung zu

finden, steht den Eltern die Möglichkeit offen, sich an den/die Vorgesetzten zu wenden (an die Leitung, an die Trägervertretung).

Unser formales „Beschwerdemanagement“ beinhaltet den Prozess der Planung, Durchführung und Überprüfung aller notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung von Beschwerdeanlässen.

Um Beschwerden systematisch bearbeiten zu können, bitten wir die Eltern um die Möglichkeit der Erfassung einer Beschwerde anhand eines entsprechenden Formulars, in dem bereits Vereinbarungen zur Bearbeitung und Rückmeldung getroffen werden.

4.7.4 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Wir ermuntern die Kinder ihre Meinung zu äußern. Diese Meinung, gegebenenfalls Beschwerde, wird wahrgenommen und berücksichtigt.

Mit der Beschwerde äußern Kinder ihre Unzufriedenheit. Wir nehmen diese Beschwerde ernst, gehen ihr nach und erarbeiten gemeinsame Änderungsvorschläge mit den Kindern. Wir nutzen die Beschwerdeursachen, um die Qualität in der Betreuung weiter zu optimieren. Die Kinder wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte oder die Leitung wenden können. Sie machen die Erfahrung, dass ihr Anliegen ernstgenommen und eine Lösung, gemeinsam mit ihnen, gesucht wird.

Einer besonderen Aufmerksamkeit der Pädagogen*innen bedürfen die Kleinsten im Krippenalter, da sie ihre Kritik, ihre Unzufriedenheit und mangelndes Wohlbefinden in der Regel nicht verbal äußern, bzw. versprachlichen können. Sie sind dafür verantwortlich, das Verhalten der Kinder entsprechend sensibel wahrzunehmen, sich in ihre Situation einzufühlen und für eine positive Veränderung zu sorgen.

4.7.5 Situations- und kindorientierter Ansatz

Der gesetzlich geforderten „individuellen Bildungsbegleitung“ und dem Verständnis davon, wie die Entwicklung von Kindern in der Kita bestmöglich unterstützt werden kann, entspricht ein pädagogisches Konzept, das die Interessen der Kinder und ihre aktuelle Lebenssituation in den Mittelpunkt stellt. Kinder bringen die Themen in die Kita, die sie im Augenblick beschäftigen. Es liegt an den Pädagogen*innen „hinzuschauen und hinzuhören“, um erfassen zu können, was die Kinder aktuell interessiert. Sie werden unterstützt, diesen Interessen nachgehen zu können, sie zu „bearbeiten“ und finden andere Kinder, die sich ebenfalls dafür interessieren. So können geeignete Settings hergestellt werden (z. B. Projekte initiiert werden), um die Kinder bei der Bearbeitung von Themen und der Bewältigung von Situationen zu unterstützen oder ihnen die Möglichkeit zu geben, Lernerfahrungen zu sichern und zu erweitern.

AWO-Kitas sind in der Planung und Durchführung von Angeboten im Wesentlichen beeinflusst von den Prinzipien des Situationsansatzes:

- Sie eröffnen den Kindern Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen bzw. im sozial-räumlichen Umfeld

- Sie ermöglichen eine ganzheitliche Herangehensweise und Auseinandersetzung mit Themen
- Sie unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich mit der Welt und ihren Phänomenen gemäß ihrem Tempo auseinanderzusetzen
- Sie ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im Miteinander ihre jeweiligen Fähigkeiten konstruktiv einsetzen und aufeinander beziehen können
- Sie unterstützen die Selbst- und Sozialkompetenz, im Speziellen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Partizipation, indem sie den Kindern aktives mitgestalten, ermöglichen
- Sie schaffen Möglichkeiten, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder zum Tragen kommen können
- Sie fördern eine konstruktive Rollenübernahme und Identitätsentwicklung als Mädchen oder Junge und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen
- Sie greifen die Vielfalt der kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Kinder und Familien auf
- Sie sind bewusst durch „Werte geprägt“ und berücksichtigen den regionalen kulturellen Kontext
- Sie fördern die „Gemeinsamkeit in den Unterschieden“ und ermöglichen einen ganzheitlichen Zugang zu den Interessen der Kinder
- Sie verwirklichen die Vorstellung der Kindertageseinrichtung als „lernende Gemeinschaft“.

Um den Kindern noch mehr Möglichkeiten zu geben, an ihren aktuellen Themen und individuellen Interessen zu bleiben, arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder können, unabhängig von ihrer Gruppe, mit anderen Kindern spielen, an Angeboten aller Pädagogen*innen teilnehmen und so maximal von den Ressourcen des gesamten Hauses (Mitarbeiter*innen, Material etc.) profitieren. So treffen sich morgens und auch nachmittags alle Kinder aus Krippe und Kindergarten und spielen gemeinsam. Auch im Garten sind alle Gruppen gemischt, die Großen lernen so auf die Kleinen Rücksicht zu nehmen und die Kleinen lernen von den Großen. Auch gemeinsame Ausflüge, Feiern und Projekte tragen zum WIR-Gefühl bei, beispielsweise darf beim Plätzchenbacken oder bei der musikalischen Früherziehung jedes Kind, das Interesse hat teilnehmen, egal in welcher Gruppe es ist.

5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Spielen und Lernen sind in der Kindertageseinrichtung zwei untrennbar miteinander verbundene Aspekte: die Kinder lernen im Spiel und Lernen muss spielerisch angelegt sein, um lustvoll und erfolgreich zu sein. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für freies Spiel und unterstützen sie beim Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten, die für sie aktuell und für die Zukunft von zentraler Bedeutung sind, sprechen sie mit unserem Raum- und Materialangebot sowie mit den vorbereiteten Aktivitäten in allen Bildungsbereichen an und geben Gelegenheit zum ganzheitlichen Lernen.

5.1 Unterstützung der Entwicklung von Basiskompetenzen

Schwerpunkt ist für uns, dass Kinder Basiskompetenzen, d. h. jene grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln können, die das Kind in Stand setzen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich die Umwelt zu erschließen. Die zu den Basiskompetenzen zählenden Fähigkeiten und Werthaltungen werden auf ganz unterschiedliche Weise erworben, z.B. durch direkte Anleitung und Unterweisung, manchmal eher zufällig (z. B. dadurch, dass das Kind bei einem Vorbild die gewünschte Fertigkeit“ abguckt“), manchmal durch schmerzhafte Erfahrungen oder zufrieden machende Erfolgserlebnisse.

Basiskompetenzen sind:

- personale Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, kognitive Fähigkeiten zu entwickeln, körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Kompetenzen, die zur Gemeinschaftsfähigkeit erforderlich sind, wie gute Beziehungen aufbauen zu können, sich in andere einfühlen zu können, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Entwicklung einer Werterhaltung, Bereitschaft für sich und sein Umfeld Verantwortung zu übernehmen, Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernen, wie man lernt (lernmethodische Kompetenzen), wie verschiedene Lernmöglichkeiten und –strategien entwickeln, erworbenes Wissen anwenden und auf andere Situationen übertragen zu können, eigenes Lernen nachvollziehen und wiederholt anwenden zu können
- Kompetenz, mit Veränderungen und Belastungen umzugehen, indem die Kinder Vertrauen in die eigene Stärke und eine positive Einstellung entwickeln können und die Sicherheit haben, dass sie von anderen unterstützt werden in schwierigen Situationen.

Exkurs: Das Wissen um das Lernen von Kindern als Voraussetzung für die Unterstützung der Entwicklung lernmethodischer Kompetenz

Kinder sind Forscher und Entdecker von Beginn an. Sie haben von sich aus, das Interesse, sich die Welt zu erschließen (siehe auch „Bild vom Kind“). In den verschiedenen Entwicklungsstufen bevorzugen Kinder unterschiedliche Arten des Lernens, immer jedoch lernen sie auf vielfältige Art und Weise (ganzheitlich, mit allen Sinnen). Die Pädagogen*innen sind aufgefordert, zu beobachten und zu begreifen, wie Kinder lernen, um ihre vielfältigen Lernwege zu verstehen und sie darin unterstützen zu können (siehe Lerngeschichten) und ihre Lernfreude zu stärken.

Kinder lernen durch Bewegung, durch „Anfassen“, durch Tun, durch Ausprobieren, durch Nachahmung, durch Wiederholen, durch Nachdenken, durch Auseinandersetzung mit anderen, durch Sortieren, durch Üben, durch anderen etwas beibringen, durch Erfahrung, durch Sammeln von Informationen, durch Verstärkung von außen u. v. a. m.

5.2 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungsbereiche

5.2.1 Emotionaler und Sozialer Bereich erfahren unsere Kinder durch:

- Erleben von Gemeinschaft und zuverlässigen Beziehungen zu den Pädagogen*innen durch bewusst gestaltete Situationen im Laufe des Tages (z. B. Morgenkreis)
- Erleben und Vermittlung von Werten und Normen
- Knüpfen von Freundschaften und Beziehungen
- Bestärkung darin, Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Aufstellen und Einhalten von Regeln, damit Gemeinschaft funktionieren kann
- Bewusst die Vorbildfunktion wahrnehmen
- Kommunikationsfähigkeit und konstruktive Konfliktlösungsfähigkeit (z. B. durch Rollenspiele)

5.2.2 Naturwissenschaft und Mathematik

Bereits in frühen Jahren nimmt naturwissenschaftlich-technische Bildung einen hohen Stellenwert für Kinder ein. Es besteht ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Ihre Erinnerungsfähigkeit an Experimente ist hoch- unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Wir profitieren von der Nähe zu Wissenschaftlern (Eltern oder andere Mitarbeiter*innen des Helmholtz Zentrums München) und führen verschiedene Projekte und Aktionen durch, z.B.

- Experimente
- Grundlagen der Mathematik entdecken (vergleichen, Reihen bilden, zählen, wiegen)
- Die Entdeckungen der Kinder aufgreifen (sammeln und kategorisieren)
- Forschungsfragen stellen und gemeinsam beantworten
- Kennenlernen der Elemente

5.2.3 Umweltbildung und -erziehung

Naturbegegnungen sind wichtige Voraussetzungen für das Selbstverständnis der Kinder in ihrem Verhältnis zur Umwelt. Konkrete Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen spielen eine große Rolle für die Entwicklung von Werthaltungen. Folgende Projekte und Aktionen führen wir durch wie z. B.:

- Ausflüge mit den Kindergartenkindern (wie z. B. Wildpark Poing, Besuch beim Imker)
- Exkursionen auf das Gelände des Helmholtz Zentrums München
- Wetterbeobachtungen
- Entwicklung von Umweltbewusstsein durch Müllvermeidung, -trennung
- Gartengestaltung

5.2.4 Ethische Bildung

Kinder befassen sich mit allen Fragen, die ihnen begegnen und stellen diese, wie z. B. nach dem Anfang und dem Ende sowie Leben und Tod. Da wir eine Kita eines überkonfessionellen Trägers sind, wird die Entscheidung nach einer religiös-konfessionell geprägten Erziehung den Eltern überlassen. Feste unserer Kultur (z. B. Ostern, Weihnachten) feiern wir, weil sie als Teil der kindlichen Erfahrungen in der Kita präsent sind. Fragestellungen der Kinder zu Religion, Spiritualität, Glaube etc. nehmen wir auf und machen deutlich, dass unterschiedlichen Positionen dazu mit Respekt und ohne Wertung begegnet werden muss. In Fragen der ethischen Bildung sind die Eltern von Beginn an eng eingebunden.

Weitere Aspekte der ethischen Bildung in der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit:

- Anerkennung der Individualität: Das Kind hat ein Recht darauf, dass seine Einzigartigkeit respektiert wird. Es darf anders sein!
- Wertschätzung: Das Kind erfährt all das, was seine Persönlichkeit ausmacht. Was dem Kind wichtig ist, muss ernst genommen werden!
- Positive Identität: Das Kind hat ein Recht auf die Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins!
- Gemeinsamkeiten: Die Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Herkunft werden gefördert.
- Normalität: Die Vielfalt wird als Normalität erfahren und erlebt.

5.2.5 Geschlechter bewusste Erziehung

Wir wollen die Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge durch die Schaffung eines möglichst breiten Erfahrungsspektrums unterstützen. Dabei geht es darum, geschlechtstypisches Verhalten zu hinterfragen und alternative Verhaltensmuster spielerisch zu erproben:

- Beteiligung von Jungen und Mädchen an der Raumgestaltung (z. B. Kuschelecken und Ecken zum Austoben) – Unterstützung von atypischem Verhalten
- Bewusste Auswahl von Büchern und Spielen
- Gemeinsame Spiele (z. B. Tauziehen Mädchen gegen Jungen)
- Einbeziehung von Vätern als männlichen Rollenmodellen im Rahmen der Elternbeteiligung.

Geschlechtsspezifischen Verhaltensmustern wird hierbei Raum gegeben, diese werden aber nicht aktiv unterstützt oder gefördert.

5.2.6 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ein elementares Ausdruckmittel und zugleich die Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Wir bauen Bewegungsangebote in den festen pädagogischen Ablauf ein, durch z.B.:

- Angebot an ausreichenden Bewegungsräumen
- Vorhandensein von geeigneten Geräten
- Bewegung im Innen- und Außengelände

- regelmäßige zusätzliche Turnstunde
- Rausgehen bei fast jedem Wetter nach dem Motto „es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“.

5.2.7 Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch, ihre Spiele sind voller Musik. Schon Säuglinge geben lustvolle, melodische Äußerungen von sich. Sie reagieren stark auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Die musikalische Frühförderung ist deshalb auch ein wichtiges Element in der Pädagogik unseres Kinderhauses. Da der Umgang mit der Musik die gesamte Persönlichkeit des Kindes fördert, sind tägliche Aktivitäten rund um die Musik vorgesehen:

- Gemeinsames Singen
- Zugang der Kinder zu Singbüchern und Abspielgeräten
- Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele
- Instrumente aus alltäglichen Materialien selber bauen
- Kreisspiele
- gemeinsam Musik hören
- Malen zur Musik
- Rhythmisiche Reime und Fingerspiele
- Ausprobieren von Orff- Instrumenten (z. B. Xylophon, Triangel, ...)

So lernen die Kinder spielerisch das Gefühl für Rhythmus und Melodie kennen. Zusätzlich wird das Gehör sensibilisiert, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt, sowie Kreativität und Fantasie gefördert. Damit die Kinder auch außerhalb der Kita die Möglichkeit haben, die erlernten Lieder zu singen, kopieren wir diese für die Eltern.

5.2.8 Gesundheitserziehung

Die Körperpflege ist elementarer Bestandteil des körperlichen Wohlbefindens. Eine bejahende, liebevolle und zärtliche Pflege ist von großer Bedeutung. Um das Kind zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten hinzuführen, ist die Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen im Bereich der Hygiene sehr wichtig (z. B. Umgang mit Zahnbürste, Besuch des Zahnarztes, Umgang mit Papiertüchern und Seife usw.).

Auch eine vollwertige und gesunde Ernährung, sowie genussvolle, in entspannter Atmosphäre eingenommene Mahlzeiten sind Bestandteil der Gesundheitserziehung.

Vermeiden von Infektionsgefahren / gesundheitliche Prävention durch geeignete Maßnahmen (Kleidung, Verhalten bei Erkältungssymptomen, verschiedene Projekte)

5.2.9 Kommunikation und Literacy

Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo. Kommunikation findet jedoch auch durch Gestik, Mimik und sonstigen Körpereinsatz statt. Kinder möchten von sich aus in

Austausch mit ihrer Umgebung treten und deshalb werden Lautäußerungen und Kommunikationsversuche der Kinder von uns in jeder Phase unterstützt. Das Wissen der Pädagogen*innen darüber, wie Kinder „zur Sprache kommen“ ist Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

In unserem pädagogischen Alltag spielt die Sprache eine wichtige Rolle und wir nutzen Alltagssituationen bewusst als Kommunikationsanlässe. Schon am Morgen bei der Begrüßung treten wir mit dem Kind in sprachlichen Kontakt, in dem wir es fragen, wie es ihm geht. Wir geben ihm Zeit uns von seinen Erlebnissen zu erzählen. Sprachförderung findet auch statt, in dem wir Geschichten erzählen, altersentsprechende und kindgerechte Bilderbücher betrachten, im Morgenkreis Gespräche führen, Lieder, Reime, Finger- und Bewegungsspiele durchführen oder Frage-Antwort-Spiele (z. B. „Was ist das? - ein Ball“) spielen. Auch lernen die Kinder in der Gemeinschaft untereinander. Für uns ist es wichtig, den Kindern zu zuhören, sie zu bestätigen und mit ihnen langsam, deutlich und in ganzen Sätzen zu sprechen. Wir sind uns bewusst, dass wir für die Kinder Sprach-Vorbild sind und gestalten auch die Kommunikation zwischen uns als Erwachsene entsprechend. Sätze werden nicht von uns korrigiert, sondern richtig wiederholt.

Kinder, bei denen anhand des SISMIK- oder SELDAK-Bogens (s. Punkt „Beobachtung und Dokumentation) besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, nehmen im Jahr vor der Schule am sog. Vorkurs Deutsch teil. Im Bedarfsfall vermitteln wir auch an weitere Institutionen, z.B. Logopädie.

Unsere Kinder machen Erfahrungen mit Büchern unterschiedlichster Art (Bilderbücher, Vorlesebücher, Lexika usw.) im Rahmen von gezielten Aktionen (Vorlesen, Besuch der Bücherei etc.), wählen jedoch auch Bücher nach eigenem Interesse aus. Schriftzeichen sind in unserem Kinderhaus an vielen Stellen präsent, um die Kinder damit vertraut zu machen, dass Informationen auch verschriftlicht werden und sie zu motivieren selbst dazu zu experimentieren (spielerische Vorbereitung auf den Erwerb von Schreib- und Lesekompetenz).

5.2.10 Umgang mit Medien

Die Kinder lernen unterschiedliche Medien und deren Einsatzmöglichkeiten kennen, z. B. Schattentheater mit Tageslichtprojektor, CD/DVD-Player zum Abspielen von Hörspielen und Musik. Weitere Möglichkeiten für und mit den Kindern möchten wir baldmöglichst entwickeln.

5.2.11 Kreativität und Ästhetik

Kinder wollen sich bereits sehr früh „bildnerisch Ausdrücken“ und dabei selbstständig Ausprobieren. Dazu benötigen sie Zeit, Raum und die nötige Ruhe. Wir stellen ihnen dafür die erforderlichen und vielfältigen Materialien zur Verfügung, damit sie sich möglichst vielfältig und umfassend kreativ betätigen können. Sie hinterlassen Spuren mit Stiften oder mit Fingern im Sand oder auch im Essen. Im Freispiel zeigt sich wie kreativ die Kinder sind. Sie nutzen Gegenstände und Materialien sehr kreativ und funktionieren fantasievoll um – so wird ein Baustein im Rollenspiel zum Mobiltelefon, aus mehreren Stühlen wird ein Bus für alle Kinder

gebaut oder auch nur der Karton der letzten Lieferung wird zum Schiff. Das pädagogische Personal unterstützt die Kreativität der Kinder durch Anregung und Hilfestellung.

Zur Anregung der Kreativität besuchen wir mit den größeren Kindern möglichst auch Ausstellungen und Museen und befassen uns mit Werken der Malerei und Bildhauerei.

6. Vorbereitung auf die Schule

In der Vorbereitung der älteren Kinder auf die Schule sehen wir eine wichtige Herausforderung, die wir ernst nehmen. Die Kinder vor der Einschulung sollen im Laufe des letzten Jahres vor Eintritt in die Schule folgende Kompetenzen erwerben bzw. erweitern:

- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein und ein gesundes Selbstvertrauen
- ein positives Selbstwertgefühl
- Gruppenfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Kritikfähigkeit
- Selbstverantwortung und Verantwortung anderen gegenüber
- Mit schwierigen Situationen umgehen lernen
- Praktische Fertigkeiten, die zur Alltagsbewältigung in der Schule nützlich sind wie sich selbst anziehen und Schuhe binden können
- Bewegungssicherheit
- Verkehrssicherheitstraining zur Vorbereitung auf den Schulweg

Wir nehmen die entwicklungsbedingten Interessen der älteren Kinder auf (Schreibversuche, Wissenserwerb, Wunsch nach größerer Verantwortung und mehr „Lernherausforderungen“) und unterstützen ihre Vorfreude auf den Schuleintritt. Vorbereitung auf die Schule sehen wir nicht als einjähriges Projekt sondern sie beginnt bereits mit Eintritt in die Krippe.

7. Inklusion

Inklusion geht von den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aufgrund seiner jeweiligen Eigenschaften, Besonderheiten und Zugehörigkeiten aus. Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen wie Geschlecht, Familienkultur, Alter, Sprache, Entwicklungsstand u.a.m. und hat somit Mehrfachzugehörigkeiten. Auch eine Behinderung ist ein möglicher Aspekt dieser Vielfalt. Eine inklusiv ausgerichtete Pädagogik zielt darauf ab, jedem Kind die gleiche Achtung zu geben, ihm Teilhabe und Lernen zu ermöglichen und ihm hierzu die erforderliche Unterstützung zukommen zu lassen. Inklusion in Kindertageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren bedeutet auch, den Blick explizit auf mögliche Gefährdungen, Barrieren und Prozesse der Ausgrenzung zu richten, die der Teilhabe von Kindern im Weg stehen und sie in ihrer Entwicklung behindern. Diese Barrieren gilt es abzubauen und inklusive Strukturen und Prozesse mit dem Ziel der Teilhabe auszuweiten.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt die Kinder sich den von ihnen unabhängig entworfenen Vorstellungen anzupassen haben.

Sollten sich Eltern mit einem Kind mit Behinderung oder drohender Behinderung für einen Platz in unserem Kinderhaus interessieren, ist es für uns selbstverständlich, dies im Sinne von Inklusion zu ermöglichen und zu prüfen, ob und wie die Voraussetzungen für eine bestmögliche Bildung, Erziehung und Förderung geschaffen werden können.

Interkulturelle Bildung - Diversity

Neben einer grundsätzlichen Haltung der Offenheit und der Berücksichtigung von kultureller Vielfalt in der Alltagspraxis, können auch gezielte Aktivitäten das interkulturelle Miteinander in der Kita unterstützen: Die interkulturell ausgerichtete Kindertageseinrichtung vermittelt die vorhandenen Unterschiedlichkeiten der Kinder als Normalität und bietet allen Kindern und deren Familien möglichst viele Anknüpfungspunkte. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die im KiTa-Alltag präsenten Themen und Aktivitäten, die räumliche Ausstattung und die vorhandenen Materialien.

Eine aktive und immer wieder auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmte Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft unter Berücksichtigung besonderer kultureller Hintergründe und Aspekte ist mit entscheidend für das Gelingen der Bildung und Erziehung der Kinder.

8. Arbeitsformen und besondere Aktivitäten

8.1 Die Aktivitäten in Kleingruppen

In der Krippe und im Kindergarten können die Kinder die Freude am Spielen und Gestalten bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Wir gestalten Angebote für kleine Gruppen und die Kinder können bei Interesse dazukommen. Zum Beispiel fördern wir die kindliche Ausdrucksfähigkeit und Feinmotorik durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, stellen Spielzusammenhänge drinnen und draußen her, experimentieren mit verschiedenen Materialien und begleiten die Kinder dabei. Auch kleine Exkursionen mit einem Teil der Kinder (je nach Alter und Interesse) werden durchgeführt. Mit Bewegungsspielen und in Turnstunden wird die Grobmotorik gefördert.

8.2.Die Aktivitäten in der Großgruppe

Durch verschiedene Angebote, wie z. B. spezielle Walddate, Spaziergänge können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen. Aktivitäten in der Gesamtgruppe stärken die Kindergemeinschaft. Es gibt auch Ausflüge, die alle Kinder gemeinsam machen.

8.3 Projekte, Feste und Feiern

Das Thema des **Projektes** orientiert sich an aktuellen Ereignissen, Situationen, Interesse der Kinder und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder. Ein abgesprochenes Thema wird über einen gewissen Zeitraum erarbeitet. Themen z. B, sind:

- Besuch bei der Feuerwehr/ Polizei
- Wir entdecken den Campus
- Besuch einer Schmetterlingsausstellung
- Gesundheitswoche
- Forscherwoche

Während unserer Projektlaufzeit können die Kinder im Rahmen unserer stattfindenden Kinderkonferenzen, selbst mitbestimmen, welche Aktivitäten sie zu unserem Thema durchführen möchten. Bei dem Thema „Insekten“ konnten sich die Kinder auswählen welche Insekten wir uns anschauen, die Reihenfolge festlegen, wie man diese beobachten kann und welche für uns nützlich sind. Arbeiten oder Werke, die von Kindern selbstständig angefertigt werden, sind zur Präsentation ausgestellt oder aufgehängt, wenn die Kinder das möchten.

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Kita-Jahr, die wir – je nach Anlass – nur mit den Kindern feiern oder auch die Eltern dazu einladen: Advent-/Nikolaus-/Weihnachtsfeier, Osterfrühstück, Sommerfest. Weiter bitten wir auch Eltern aus anderen Kulturen über ihre Feste zu berichten und entscheiden dann gemeinsam, ob wir diese feiern. Nach Absprache mit den Eltern feiern wir auch den Geburtstag eines Kindes im Kinderhaus.

8.4 Ausflüge

Um den Erlebnisradius des Kindes zu erweitern, finden in bestimmten Zeitabständen Ausflüge statt, wie etwa:

- in den Wildpark,
- in den Zoo,
- in das Sea Life,
- zu Monis kleine Farm
- zur Sternenwarte,
- zum Schloss Oberschleißheim
- in den Indoor-Spielplatz,
- zur Flugwerft,
- zur Bücherei.

Die Erlebnisse bei den Ausflügen werden vorbereitet und anschließend aufgearbeitet. Dies geschieht altersgerecht durch Erzählen im Stuhlkreis, Zeichnen und Malen des Erlebten und Betrachten von Büchern zum jeweiligen Thema.

9. Eltern als Bildungspartner unserer Einrichtung

9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Als Kindertageseinrichtung ergänzen und unterstützen wir die Erziehung in der Familie. Damit dies gelingen kann, sind wir im kontinuierlichen Dialog mit den Eltern. Ziel der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Interesse und zum Wohl des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft stärken wir durch:

- Intensive Kommunikation mit den Eltern in der Aufnahmephase (Erwartungsklärung, regelmäßiger Austausch und Rückmeldungen, gegenseitige Information usw.)
- Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche
- Übergabegespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- Austausch zu Erziehungsfragen im Rahmen von Elternveranstaltungen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche (Austausch in Dialogform und Vereinbarungen zur weiteren Entwicklungsförderung des Kindes)
- mündlichen und schriftlichen Informationsaustausch
- gemeinsame Feste und Feiern

9.2. Elternbeirat

Laut unserer gesetzlichen Grundlage BayKiBiG ist in jeder Kindertageseinrichtung jährlich ein Elternbeirat zu wählen (Artikel 14 BayKiBiG). Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern und für den Kindergartenbereich auch die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und den Grundschulen. Grundsätzlich setzt sich der Elternbeirat für die Belange des Kinderhauses ein, in unserem Falle als Betriebseinrichtung fungiert er auch als Bindeglied zwischen dem Arbeitgeber Helmholtz-Zentrum, den Eltern, dem Träger und der Einrichtungsleitung. In bestimmten Angelegenheiten und vor bestimmten Entscheidungen hat der Elternbeirat Anspruch informiert und angehört zu werden. Neu gewählte Elternbeiräte erhalten von uns eine Broschüre als Information zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita und zur Einführung in ihre Funktion.

10. Kooperation und Vernetzung

10.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

- Regelmäßige und anlassbezogene Gespräche mit den Fachbereichsleitungen und Fachberatungen (z. B. Zielvereinbarungsgespräch, Haushaltsgespräch)
- Kooperation zu festgelegten Themenbereichen, Beteiligung an wesentlichen Entscheidungen (z. B. im Bereich Personal)
- Leitungsbesprechungen (organisatorische und fachliche Themen)
- Arbeitskreise

10.2 Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum München

Die Zusammenarbeit mit Helmholtz-Zentrum München besteht vorrangig aus:

- Finanzieller Unterstützung
- Übernahme baulicher Maßnahmen
- Gesicherten und regelmäßigen Gesprächen mit Leitung, Träger und Elternbeirat
- Besprechen von Arbeitsprozessen
- Diskutieren aktueller Probleme

10.3. Zusammenarbeit mit den Fachdiensten und sonstigen Stellen

- Kreisjugendamt/Kita-Aufsicht
- Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien
- Frühförderstellen
- Psychologische Fachdienste
- Therapeuten wie Logopäden, Psychologen
- Kinderärzte
- Betriebsarzt Helmholtz-Zentrum
- Gemeinde Oberschleißheim

11. Öffentlichkeitsarbeit

11.1 Informationen für Eltern

Um interessierten Eltern, die Möglichkeit zu geben das Kinderhaus kennenzulernen bieten wir jährlich einen Tag der Offenen Tür an. Eltern sind eingeladen das Haus, das Außengelände und auch die pädagogischen Mitarbeiter*innen kennenzulernen. Sie dürfen mit ihnen ins Gespräch zu kommen, Fragen stellen und sich über die pädagogische Arbeit und die Bedingungen der Aufnahme zu informieren. Selbstverständlich können auch individuelle Termine während des Jahres vereinbart werden, um das Kinderhaus zu besichtigen oder ein Gespräch mit der Leitung zu führen.

Alle Eltern, die sich für das Kinderhaus entschieden haben bekommen ein Aufnahmegespräch mit Informationen über die Vertragsunterlagen und die -bedingungen, die Gestaltung der Eingewöhnung, die Voraussetzung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita und zur pädagogischen Arbeit in den Gruppen und zum Erhalt von weiteren Informationen.

11.2 Elternveranstaltungen

Jedes Jahr finden in unserer Einrichtung Elternnachmittage statt, bei denen sich die Eltern in der Kita gemütlich zusammensetzen und über verschiedene Themen plaudern (Erfahrungsaustausch, Vernetzung zwischen Eltern). Zudem findet ein reger Austausch von Informationen zwischen den Eltern und dem Kita-Personal statt. Auch Bastelnachmittage

können als Möglichkeit genutzt werden sich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Es gibt außerdem Elternabende zu verschiedenen Themen, zu bestimmten pädagogischen Themen können bei Bedarf auch externe Referenten eingeladen werden.

11.3 Präsentation des Kinderhauses in der Öffentlichkeit

Wir präsentieren unsere Einrichtung über die Homepage des AWO Kreisverbands München-Land e. V. (www.awo-kvmucl.de) und über die dort eingestellte pädagogische Konzeption. Unsere Flyer geben Interessierten wichtige Informationen über unser Haus.

Wir besuchen mit den Kindern Kultur- und Freizeitangebote in unserer Umgebung und werden hier von der Öffentlichkeit als Kinderhaus „Ganz schön frech“ wahrgenommen.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Pädagogische Arbeit:

- Fallbesprechungen im Rahmen des Teams
- Interne und externe Fortbildungen
- erarbeiten und regelmäßiges Fortschreiben der pädagogischen Konzeption
- schriftliche Dokumentation von Übergabegesprächen im Gruppenbuch

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Rückmeldung der Eltern als Anlass für Weiterentwicklung
- Einbeziehen der Elternperspektive in die Entwicklungsplanung für Kinder (Elterngespräche)
- Verbesserungen aufgrund von Rückmeldungen der Kinder: Kinderbefragung z. B. zur Qualität des Mittagessens, zur Raumgestaltung etc.

Trägerebene:

- Zielvereinbarungsgespräche zwischen Fachbereichsleitung und Kita-Leitung
- Rahmenkonzeption als Orientierung für die Erstellung der Einrichtungskonzeption
- Erarbeitung von fachlichen und organisatorischen Standards zur pädagogischen Arbeit
- Kollegiales Lernen und Austausch zwischen den Kita-Leitungen

Teamebene:

- Multiplikation von Fachwissen
- Kollegiale Beratung
- Gegenseitige Hospitationen / Reflexion von pädagogischen Situationen

13. Erstellung und Fortschreibung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption beschreibt, welche Prinzipien und Eckpunkte für die pädagogische Arbeit im Kinderhaus „ganz schön frech“ in Trägerschaft des AWO Kreisverband München-Land e.V. bindend sind und wie diese umgesetzt werden bzw. werden sollten. Um eine Umsetzung von rechtlichen Vorgaben, allgemeingültigen fachlichen Standards und Trägervorstellungen zu ermöglichen, erfolgte eine wesentliche Überarbeitung des von Kita-Leitung und dem Team vorgelegten Entwurfs durch den Fachbereich Kindertageseinrichtungen. Der Träger AWO Kreisverband München-Land e. V. arbeitet daran, dass die Inhalte der Konzeption bestmöglich mit der Praxis übereinstimmen. Die Konzeption wird mindestens alle 2 Jahre und bei wesentlichen Änderungen der Struktur oder der pädagogischen Praxis fortgeschrieben.

Neuherberg, November 2025

Fortgeschrieben von Jana Paul und dem Team des Kinderhauses